

Prof. A. MATHEY-DUPRAZ, in Colombier, glaubt nicht an ein Brüten im Neuenburger Jura. Er kann die Angabe des Dr. Vouga nicht als ganz richtig hinnehmen. Dagegen sei der Vogel früher öfterer wie jetzt, Wintergast im ganzen Gebiet gewesen. Trotz mehr als dreissigjährigen fleissigen Beobachtungen hat er aber den Vogel noch niemals im Sommer angetroffen.

WILLIAM ROSSELET, Renan (Berner Jura), weiss auch von keiner Feststellung des Alpenmauerläufers als Brutvogel im Jura.

A. RICHARD, Neuenburg, berichtet auch nichts Bestimmtes. Er habe sich übrigens nie näher mit der Frage befasst. Er macht darauf aufmerksam, dass sein Neffe REICHEL in Col des Roches (1100 M. ü. M.) bei Le Locle am 6. September 1915 den Vogel beobachtet haben will („Nos Oiseaux“ No. 13).

Weiter sei erwähnt, dass mir Dr. L. GREPPIN vor ein paar Jahren mündlich mitteilte, dass er nicht an ein Nisten des Mauerläufers im solothurnischen Jura glaube und nunmehr auch die Angabe betr. Balmfluh bestimmt bezweifle.

Wenn wir 1913 in der „Wirbeltierfauna von Eptingen“ („Diana“, XXX. Jahrg.) die Angabe finden: „Alpenmauerläufer, *Tichodroma muraria*. Wahrscheinlich seltener Brutvogel in tausend Meter; ein oder zwei Paare. Nicht seltener Wintergast in 550—1100 Meter“, so dürfen wir zu dieser Bemerkung betreffend den Basler Jura ruhig sagen, dass sie, soweit sie das Brutvorkommen betrifft, wohl unzutreffend ist. Wir benötigen in Zweifelsfällen bestimmtere Angaben, als solche die als „wahrscheinlich“ bezeichnet werden.

Jedenfalls fehlen in unseren Museen und Sammlungen zuverlässige Belege für ein Brüten des Alpenmauerläufers im schweizerischen Jura. Alle wirklich gewissenhaften Beobachter glauben nicht an ein solches. Es würde mich mehr gefreut haben, wenn ich ein solches hätte nachweisen können, anstatt dass die Nachforschungen ein negatives Ergebnis gezeitigt hätten. Aber alles Forschen hat als höchstes Ziel die Ermittlung der Wahrheit!

Albert Hess.



**Vogelschutz.**  
*Protection des oiseaux.*



**Die Ornithologie an der IX. Schweizerischen Ausstellung  
für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau  
im September 1925 in Bern.**

Von Karl Daut.

(Schluss)

Die Société Romande pour l'étude et la protection des oiseaux, die Tochtergesellschaft der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, hatte ihre Wand- und Tischfläche ihren Prinzipien gemäss belegt. Einen respektablen Raum füllte die Separatausstellung des Ornithologischen Vereins Horgen aus. Sie bot viel Gutes und Beachtenswertes neben Objekten, die vielfach einen

Sammlungssaal zieren würden, so z. B. Vogelnester mit Eiern und Fanggeräte der tessinischen Vogelsteller. An letzteren werden wohl unsere Eidgenossen der „jenseits des Gotthards“, die am Tessinertag zahlreich aufmarschiert waren, nicht besonders Freude gehabt haben.

Ich erwähne noch die Ausstellung der bekannten Nisthöhlen und Futtergeräte unseres Mitgliedes Herrn J. Keller-Herensberger in Frauenfeld und schliesse damit meinen Bericht über meine Eindrücke beim Besuche der Gruppe IX der „Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung“ 1925 indem ich hinzufüge, dass es immer noch kleine und grosse Kinder gibt, die mit den Fingern „sehen“ müssen, statt mit den Augen.

Die Vögel in den übrigen Ausstellungsgruppen.

Gruppe XIII: Bienen und Seidenraupen.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, dass im Gegensatz zu der Schweizerischen Landesausstellung 1914<sup>1)</sup>, die Vögel als Bienenfeinde auf dem diesjährigen Ausstellungsprogramm keinen Platz mehr fanden. An der Ausstellung selbst waren einzig zwei wenig beachtete, nicht besonders lebenswahre farbige Bilder zu sehen, die Distelfink und Braunkehlchen als Liebhaber von Bienen darstellen sollten, ebenso gut aber die Uebertragung der Pollenkörner durch diese Vögel illustrieren konnten.

Gruppe XX: Fischerei und Fischzucht.

Hier kamen die Vögel schon schlechter weg. Haubentaucher und Grauer Reiher durften natürlich als böse Fischräuber nicht fehlen; dazu kamen noch der seltene Fischadler, die Lachmöwe, der Eisvogel und die unter dem Schutze des Gesetzes stehende Wasseramsel.

Gruppe XVIII: Forstwirtschaft und Jagd.

In gewissen Jägerkreisen scheint es ganz böse zu stehen bezüglich Vogelkunde und Vogelschutz sowie mit der Handhabung der einschlägigen Gesetzesparagrafen. Jagdwild und Jagdtrophäen stehen an der Spitze des Ausstellungsprogramms. Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, dass geschützte Vögel von diesen Kategorien auszuschliessen sind. Ein Gang durch die Ausstellungshalle belehrt uns das Gegenteil. Gleich beim Eingang sehen wir auf der grossen künstlichen Felsengruppe neben jagdbaren Tieren, Bär und Steinbock (!), auch geschützte Vogelarten: Alpenmauerläufer, Alpendohle und Nachtschwalbe.

Der Jägerverband des Kantons St. Gallen hatte als Jagdwild oder Jagdtrophäen, ausser Elster und Eichelhäher auch auf der Liste der geschützten Arten stehende — also nicht jagdbare — Vögel aufgestellt: Sperlingseule, Alpenbraunelle, Tannenhäher, Ringamsel und, man lese und staune, den Kuckuck!

Dass der Verband Zürcherischer Patentjäger Wanderfalke, Baumfalke, Hühnerhabicht und Sperber zur Schau brachte, ist begreiflich, wenn auch vom Standpunkt des vernünftigen Vogel-

<sup>1)</sup> S. „O. B.“ XXI, Heft 12, „Wie man Bienenfeinde macht“.

schutzes bedauerlich; auch den Mäusebussard hätte ich lieber nicht gesehen. Dass aber Waldkauz und Waldohreule den Ausstellungstisch „schmückten“, wirft ein schiefes Licht auf die Ausübung des edeln Weidwerkes. Die Wirkung solcher Schaustücke auf das gewöhnliche Publikum sei durch das nachfolgende Zwiegespräch, der zwei alten Fraueli vom Lande wiedergegeben: „Lue, das sy Hureni“. „Ja, eh, wie nät!“<sup>1)</sup>

Der Patentjägerverein Uri wollte seiner ausgestellten Gruppe gewissermassen einen wissenschaftlichen Anstrich geben durch die Aufschrift: „Zugvögel vom Gotthard“. Kiebitz, Triel, Wachtel, Grauer Reiher, Zwergrohrdommel, Blässhuhn, Grosser Brachvogel, Stockente und Zwergsumpfhühnchen, das waren die Vertreter dieser „Zugvögel vom Gotthard“.

Dass ein Präparator aus der Westschweiz seiner Sammlung ausgestopfter Vögel auch Goldammer und Seidenschwanz einverleibt hatte, ist nicht verwunderlich.

Recht amüsiert hat mich die Frage eines Basler Herrn beim Beschauen der Jagdwaffen: „Was hat eigentlich das Flobertgewehr unter den Jagdwaffen zu suchen?“ Das war mit wenig Worten viel gesagt!

#### Gruppe V: Obstbau.

Im Gegensatz zu den wenig erfreulichen Eindrücken, die ich aus der „Jagdausstellung“ mitnahm, wurde ich bei meiner Wanderung durch die Gruppe Obstbau angenehm überrascht. Der Gemeinnützige Verein Wohlen-Meikirch-Kirchlindach hatte unter den reichhaltigen Produkten seiner Tätigkeit auf dem Gebiete des Obstbaues auch eine kleine Buschlandschaft mit über zwanzig Arten nützlicher Vögel aufgebaut. Meisen, Spechte, Finken, Fliegenfänger, Baumläufer, Rotschwänzchen, Rotkehlchen, Zaunkönig, Goldhähnchen u. a. waren in gefälliger Anordnung in diese Gruppe verteilt. Von einem Band aus roter Seide leuchtete in goldenen Lettern die Inschrift: „Aber ohne uns kleine Insektenvertilger wäre so schönes Obst nicht möglich!“ Hut ab vor solchen Obstbauern!

#### Gruppe VI: Weinbau.

Trotz der vielen Klagen über den Sauerwurm und andere Schädlinge des Weinstockes scheinen die Weinbauern wenig Verständnis für die Mithilfe ihrer gefiederten Freunde zu haben. Die chemischen Fabriken sorgen getreulich dafür, dass die natürliche Schädlingsbekämpfung in den Hintergrund gestellt wird. Dass aber die Ornithologie in der Gruppe VI dennoch zur Geltung kam, war das Verdienst einer pfliffigen Amsel, die sich, unbekümmert um die Besuchermenge, die ausgestellten Weintrauben herrlich schmecken liess.

Wenn ich nun meinen Bericht in ein kurzes Resumé zusammendränge, so muss ich feststellen, dass Vogelkunde und Vogelschutz an unserer grossen Landesausstellung bedeutend an Boden gewonnen haben, dass aber diese wichtigen Zweige der Volkswirt-

<sup>1)</sup> „Schau, das sind Käuze. Ja, ach wie hübsch“.

schaft an massgebender Stelle immer noch nicht die gebührende Beachtung finden, dass sie sich immer noch als Stiefkinder behandeln lassen müssen.

Daher dürfen wir die Hände nicht in den Schoos legen, nicht «croiser les bras», wie der Welsche sagt. Wir müssen unentwegt weiter schreiten unserem Ziele entgegen. Sorgen wir dafür, dass die Mahnworte auf der letzten Umschlagsseite unseres „Ornithologischen Beobachter“ nicht tote Buchstaben umschliessen. Sorgen wir dafür, dass unser Wahlspruch eine feste Wurzel fasse: „Wir wollen die Natur unserer Heimat erhalten und das Volk lehren, aus der Natur Freude und Belehrung zu schöpfen!“

Sorgen wir aber auch dafür, dass der unschätzbare Nutzen unserer Vögel für die Landwirtschaft immer mehr Beachtung finde, dass Behörden und Volk überzeugt werden, dass wir mit-helfen zum Gedeihen und zum Wohlstande unseres schönen Vater-landes. Dazu braucht es aber nicht nur schöne Worte, sondern Taten!



**Eisvogelfang.** Ein Rheinauer Fischer erzählte mir, dass er dies Jahr gegen 50 Eisvögel in seinem auf dem badischen Ufer gelegenen Wasser gefangen habe. Eine Anzahl brachte er ein, die andern warf er ins Wasser.

Am 5. Nov. brachte dieser Fischer einen grossen Waldkauz, der sich in einer Eisvogelfalle gefangen hatte und im Wasser ertrank. Karl Stemmler-Vetter.

**Abnorme Erscheinungen.** Am 6. Deze. 1925 bei 20° Kälte schwammen im Krebsbach beim alten Weiher bei Thayngen fünf grosse grüne Wasserfrösche (*R. exulanta* L.) am Boden des Baches und gingen in den Schlamm

Gleichen Tages am Bache 1 junger Fischreiher (*A. cinerea* L.) 2 Wasserpieper (*A. spinoletta* L.) 1 Zaunkönig (*T. troglodytes* L.)

Am 1. Januar bei 5° Wärme im Eschheimertal ein Raubwürger (*Lanius excubitor*) und beim Neitschen der Dornen finden wir eine lebende Maulwurfsgrille aufgespießt. Das ist doch sicher noch nicht viel vorgekommen!

C. Stemmler-Vetter, Schaffhausen.

### Nachrichten.

**Schweizerische Vogelwarte in Sempach.** Wir ersuchen unsere Mitglieder weiterhin an unsere Vogelwarte in Sempach zu denken und dieselbe durch Zuwendung von ornithologischem Material, Büchern und nicht zuletzt auch finanziellen Mitteln zu fördern. Dank der Opferwilligkeit unserer schweizer. Ornithologen konnten die Anfänge geschaffen werden. Wir werden auch den Ausbau besorgen.

**Sammlungen.** Bekanntlich besitzt unsere Schweizer. Vogelwarte in Sempach schon den Grundstock einer Sammlung. Es zeigt sich je länger je mehr, dass die Vogelkundigen in der Schweiz gezwungen sind, über eigenes Studien- und Demonstrationsmaterial verfügen zu können. Die verschiedenen Anstalten besitzen nur ein ungenügendes und dort ist es zumeist schwer, z. T. gar nicht zugänglich. Beinahe alle Leser werden ab und zu in die Lage kommen, unsere Sammlung mehren zu helfen.

**Beringung.** Wir ersuchen erneut, alle Meldungen pro 1925 der Schweiz. Vogelwarte in Sempach zukommen zu lassen, damit der Bericht in Arbeit genommen werden kann. Derjenige von 1924 liegt in der Redaktionsmappe und mit der Veröffentlichung wird begonnen werden.

**Reservationen.** Mit der Schaffung von solchen und besonders einem sachgemässen Unterhalt von solchen, werden wir uns in vermehrtem